Waldsassen. I. Die Quelle zu Wisau. II. Kondrau. III. Harbeck. Diese Wasser sind alle von dem sehr geschickten Herrn Apotheker Bachmann in Bayreuth untersucht worden. Sie enthalten sämmtlich kohlensaures Natron neben den übrigen Bestandtheilen.

Dritter Abschnitt. Andere Mineralquellen im Obermainkreise. Aufführung der weniger bedeutenden mit Rücksicht auf die Angaben von Goldfuß und Bischof.

Vierter Abschnitt. Von der Versendung der Mineralwässer im Obermainkreise. In der ganzen Schrift sieht man den in diesem Fache erfahrenen und umsichtigen Beobachter, welcher sich auch durch seine anderen Schriften über Bäder und Gesundbrunnen schon hinlänglich als solcher beurkundet hat. Seine in dem Werke gegebenen Winke über manche Bäder verdienen ohnstreitig Berücksichtigung.

Wiesbadens Heilquellen, dargestellt von Dr. A. H. Pecz, Herzogl. Nassauischem Medizinalrath der Stadt Wiesbaden u. s. w. Gießen bei G. F. Heyne. in 8. S. XVI u. 254. (Pr. 1 Rthl. 4 ggr.)

In der Vorrede bemerkt der Verf. nicht mit Unrecht, welche Schwierigkeiten sich dem Ausarbeiten der jetzigen Brunnenschriften entgegenstellen, da der Arzt, der Kranke, der Laie und Naturforscher für sich daraus Nutzen schöpfen will, für alle diese also eine Brunnenschrift genügend seyn soll; wodurch es denn in der That keine kleine Aufgabe wird, die Mittelstraße zu beachten, jedem das für seinen Kreis Passende zu sagen, und doch, worauf es denn doch am Ende hauptsächlich ankömmt,

den

den wissenschaftlichen Nutzen nicht zu sehr zu übersehen, welchen man durch diese Schrift bezwecken will.

Der Verf. dieser Schrift hat insbesondere über die medicinische Anwendung der Wiesbadner Quellen gehandelt; daher sie vorzüglich dem Arzte von Interesse ist, und wir nur das ausheben können, was zunächst unserm Zwecke angehört. Dahin gehören: Die Bemerkungen über den Taunus, dessen Lage, Umfang, Heilquellen und geognostisches Verhalten, wo der Verfasser die Bemerkungen von Leonhard, v. Buch und Keferstein anführt, welche letztern beide die den Taunus beherrschende Schieferformation zur Uebergangsformation, und nicht, wie Leonhard, zum Urthonschiefer zählen. Dieser macht gleichsam den Kern des Gebirges, an dessen Fuße sich, besonders in den Main- und Rheingegenden, Kieselconglomerate, Thonlager u. s. w. finden. Der jüngere Flötzkalk, welcher dort vorkömmt, enthält große Massen Süßwasserversteinerungen, ist also gewiß zu einer der jüngsten Formationen zu zählen. Eine mächtige Basaltformation zieht durch den ganzen Distrikt von West nach Ost, von der Gränze Frankreichs bis an den Thüringer Wald. Auch bei Wiesbaden findet er sich an einigen Orten. Die Unterlage des Basalts ist häufig Grauwacke. Beziehungsverhältnisse zwischen den basaltischen und vulkanischen Gebirgen überhaupt, und zwischen den heißen Quellen mögen sicher statt finden. Die Nähe solcher nahen ausgezeichnet vulkanischen Gebilde deutet sehr die Entstehung der Thermen an. Wie mag es sich verhalten, wo diese Gebirge entfernter liegen? Ist der Kaiserstuhl das nächste vulkanische Gebirge der Gegend von Baden und Badenweiler, wie mag sich dieses dann zu den warmen Quellen am Schwarzwalde verhalten? Auch giebt es Thermen, wo uns die vulkanischen Gebilde noch entfernter liegen. Bei den heißen Quellen kommen aber vorzüglich wohl zwei Fragen in Betracht, die für deren Entstehung von Wichtigkeit sind. Nämlich erstens sind die hei-

heißen Quellen die Folgen schon erloschener Thätigkeiten, die durch ihre früher erzeugte große Wärme diesen fortdauernd die hohe Temperatur zuführen, oder sind es die Resultate noch fortdauernd wirkender Thätigkeiten? Daß beides in der Natur der Fall seyn könne, scheint hinlänglich bewiesen zu seyn.

Es ist bemerkenswerth, daß im Taunusgebirge die warmen Mineralquellen und Schwefelwasser am südlichen Abhange zu Tage kommen und die tiefsten Punkte des Beckens einnehmen; die Natronquellen und schwächeren Eisenwässer, wie Selters, Geilnau, Fachingen, aber höher aus einem Kalklager entspringen und die leichteren Säuerlinge, deren Anzahl sehr groß ist, noch höher zu Tage kommen, als die starken Eisenwasser von Schwalbach und Dinkhold.

Der Verf. wendet sich dann im zweiten Abschnitte nach Wiesbaden, Lage der Stadt, Gesundheitsverhältniß, Clima, Boden, Trinkwasser, Gasthöfe, Speisehäuser, Badeanstalten, ihre Einrichtung beschreibend. — Von der Nordseite wird es vom Taunus umlagert, welcher in fruchtbaren Anhöhen die Stadt umgiebt. Auch an der südlichen und westlichen Seite bildet er Anhöhen, welche aber sanfter sind als die der Nordseite, und der Luftbewegung Zutritt gestatten, während die nördlichen und nordöstlichen die kalten Nordostwinde abhalten, wodurch die Lage der Stadt für die Gesundheit sehr zuträglich wird. Die Vegetation um Wiesbaden ist sehr reich. Gasthäuser und Badeanstalten sind rühmenswerth. Für Vergnügungen und Lustbarkeiten ist gesorgt. Das dritte Kapitel handelt von den Umgebungen Wiesbadens, dem (vortrefflichen) Cursaal, den Anlagen, Belustigungsorten, Ausflüge in die Umgegend, so wie das vierte von den Denkmalen des Alterthums in und um Wiesbaden interessante Nachrichten giebt.

Das fünfte Kapitel ist der physischen Beschaffenheit, der Therme und der chemischen Zerlegung derselben

ben gewidmet. — Die Wärme dieser Quellen ist weit angenehmer und belebender für zarte Personen, und nicht so beißend als die gleich große künstliche Hitze eines Wassers; auch gefriert es später als anderes Wasser von gleicher Temperatur. Die chemisch gebundene Wärme dieses Wassers fand Kastner größer als bei denselben ähnlichen künstlichen Mischungen, und durch den elektromagnetischen Condensator wurden auf einer Nadel beträchtlichere Abweichungen mittelst dieses Wassers hervorgebracht, als bei gleichen künstlichen Mischungen derselben Art erhalten wurden, wodurch Kastner auf eine größere Elektricitätssammlung in den Thermen schließt. In einem Civilpfunde Wasser fand derselbe folgende Bestandtheile:

1. Säuren.

Kohlensäure	3,97797	Gran (=7,6869 Kubikzoll) mit der freien und gebundenen Menge.
Salzsäure	24,2501615	Gran
Schwefelsäure	0,638834	—
Kieselsäure	0,19026	—

2. Salzbasen.

Kalk	3,897848	—
Talkerde	0,67849	—
Natron	23,8902295	—
Kali	0,75912	—
Thonerde	0,40974	—
Eisenoxyd	0,042	—

Hieraus sollen stöchiometrisch berechnet resultiren für 1 Civilpfund Wasser:

salzsaure Talkerde	0,70	Gran
kohlensaurer Kalk	1,65	—
kohlensaures Eisenoxyd	0,078	—
schwefelsaures Natron	0,70	—

schwe-

schwefelsaures Natron	0,79	Gran
schwefelsaurer Kalk	0,42	—
salzsaurer Kalk	5,48	—
salzsaure Bittererde	0,79	—
salzsaures Kali	1,20	—
salzsaures Natron	44,225	—
kieselsaure Thonerde	0,60	—
organisches Extract	1,75	—

Diese letztere Substanz wurde aus dem eingedunsteten Wasser durch wäßrigen Alkohol ausgezogen. Sie ist in Wasser, aber nicht in absolutem Alkohol auflöslich. Mit Interesse wird der Leser die übrigen Bemerkungen über die Constitution der Mineralwässer aufnehmen; so wie die übrigen mehr dem Arzte und dem Kranken gewidmeten Kapitel dieser interessanten Schrift ihren Gegenstand mit großer Sachkenntniß behandeln.

Wiesbaden und seine Heilquellen. Für Curgäste beschrieben von Dr. G. C. Nullmann, Medicinalrath des Amtes Wiesbaden. Wiesbaden 1823. Bei L. Schellenberg. S. XIV. u. 288 in 8. (Pr. 1 Rthl.)

Auch diese Badeschrift desselbigen Ortes gewährt eine interessante belehrende Lectüre. Das erste Kapitel enthält eine Beschreibung der Lage und Geschichte Wiesbadens; das zweite die Bade- und Speisehäuser, Medicinalverfassung und andere für die Curgäste berechneten Einrichtungen; das dritte die Umgebungen und Belustigungsorte Wiesbadens. Das vierte Kapitel giebt eine schöne Beschreibung des geognostischen Verhaltens der Umgegend von Wiesbaden und Andeutungen über die Entstehung dieser Mineralwässer. Da die Basalt- und Trachitformation immer mehr einer vulkanischen Entstehung